

Vernetzungen in der Gemeinde mit KU 3

Das im KU 3 der Lernort der Konfirmandenarbeit die Gemeinde ist, wird durch die Vernetzung mit unterschiedlichen Bereichen der Gemeinde deutlich. Das „Miteinander auf dem Weg sein“ wird da erfahrbar, wo Kinder unterschiedliche Personen in der Gemeinde begegnen. KU 3 lebt von der Mitarbeit von Eltern und Ehrenamtlichen. Diese werden leichter motiviert, wenn die Konzeption der Konfirmandenarbeit öffentlichkeitswirksam in der Gemeinde bekannt gemacht wird (Gemeindebrief, Zeitung, Konzeptionspapier für Mitarbeitende und betroffene Eltern, „Vorkommen“ im Gemeindegottesdienst ...). Dabei wird auch der gemeindepädagogische Ansatz für alle Beteiligte durchsichtig gemacht.

Der Kindergottesdienst ist das kindgerechte gottesdienstliche Angebot für die Kinder in KU 3. Nur durch Begegnungen mit den Mitarbeitenden und das Kennenlernen der Praxis des Kindergottesdienstes

können Brücken gebaut werden. Gemeinsames Feiern von Gottesdienst und Abendmahl, Verwenden von gemeinsamen Liedgut (Liederbuch für die Jugend), gemeinsamen

Angebote (Kinderbibelwoche, Ausflug ...) und Mitgestaltung von Familiengottesdiensten sind hilfreiche Verknüpfungen.

Eine inhaltliche Abstimmung mit dem Religionsunterricht ist wichtig (z.B. Taufe und Abendmahl sind als Wahlthemen im Lehrplan vorgesehen). Das Feiern von Gottesdiensten im Lebensraum Schule baut ebenfalls Brücken, wenn die Mitarbeitenden und Kinder in KU 3 beteiligt sind.

Familiengottesdienste und das Feiern des Abendmahles mit Kindern sind wichtige Vernetzungen

mit der Gemeinde während und nach KU 3.

In Tauferinnerungsgottesdiensten, Abendmahlsfeiern und Familiengottesdiensten werden Eltern und Paten in einer besonderen Weise angesprochen. Seminare zur religiösen Erziehung oder Religionsunterricht für Erwachsene nehmen das religiöse Interesse der Eltern und Paten in dieser besonderen Phase ernst.

Damit es von KU 3 zu KU 8 wirklich zu einem Weg kommt, sind Vernetzungen mit Jugendarbeit und Kindergottesdienst konstitutiver Bestandteil der Konzeption. Regelmäßige Angebote wie Jungschar und Kindergottesdienst sowie Projekte wie Kinderbibelwochen, Familiengottesdienste

und Freizeiten bieten den Kindern einen Lebensraum in der Gemeinde. Kindergottesdienst und Jugendarbeit müssen prüfen, ob die Form der Angebote die Kinder nach KU 3 ansprechen (z.B. Weiterentwicklung des Kindergottesdienstes in einen Teenie-Gottesdienst, Teenagerarbeit ab 12 Jahre ...).

Singen bei älteren Gemeindegliedern, Mitgestaltung von Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen

sind Brücken in die Gemeinde, in denen die Kinder erfahren, dass sie und ihre Mitarbeit gefragt ist.

Pfarrerinnen und Pfarrer erhalten in diesem Geflecht mehr die Rolle des Beziehungsmanagers (Vernetzungen koordinierend begleiten) und des Trainers (Schulung der Eltern und Ehrenamtlichen).

Im Blick auf Fortbildung der Ehren- und Hauptamtlichen ist eine Vernetzung im Kirchenbezirk sinnvoll. Kleinere Gemeinden oder Gesamtkirchengemeinden können sich durch Vernetzungen in den Angeboten für Kinder und Fortbildungen gegenseitig entlasten.

Hans Veit, er war Referent für Konfirmandenarbeit im PTZ bis 2002